

## Meeresrauschen Juni 2020



Wir liegen weiterhin vor Anker bei der Linton Bay Marina. Viele Segler-Pärchen sind schon seit Wochen hier und es bildet sich eine „Dorfgemeinschaft“. Man grüßt sich, macht ein paar Sätze Small-Talk beim Gemüse-Händler, der täglich 1 Stunde lang mit dem Kleinbus in die Marina kommt, oder trifft sich bei der Bar (die um 18.30 schließt ☺).

Wir haben neue Freunde gefunden. Den wunderschönen Kater und sein Herrchen, der als Verwalter bei einem – wegen Corona – derzeit geschlossenen Resort auf der Isla Grande arbeitet. Zum Wochenende paddeln wir ½ Stunde mit dem Kajak hin. Wir bringen eine Flasche Wein mit und er grillt für uns und seine Freunde.



Die Friseurläden haben noch geschlossen, aber es ergab sich eine Gelegenheit, als sich der Besitzer der Marina-Bar die Haare und den Bart schneiden ließ. Ich habe einfach den mobilen Friseur gefragt, ob ich auch einen Haarschnitt bekommen könnte.



Schöne Abendstimmungen sind derzeit selten. Wir sind schon froh, wenn es mal nicht regnet ☹️.

Zu Carlos' Geburtstag fahren wir zum einzigen Café mit italienischer Espressomaschine, das wir hier kennen. Die Kuschelkatze kümmert sich um das Wohl der Gäste.

Später haben wir eine Wanderung gemacht, bei der wir nach einer Weile einen kleinen Fluss durchqueren mussten, der ca. 1 m tief ist. Wir haben unsere Hosen am Ufer abgelegt und sind in Unterwäsche durchgewatet. Es ist sehr unwahrscheinlich, hier mitten im Dschungel einen anderen Menschen zu treffen, und den Affen ist unser Outfit egal. Unser Ziel ist ein kleiner Wasserfall, dessen Becken tief genug ist, um zu schwimmen. Herrlich, erfrischend und ganz allein im Dschungel.



Am Boot werden in zwei Kabinen die Holzteile, die Türen und der Fußboden abgeschliffen und neu lackiert. Ich kümmere mich um die kleinen Teile. Für die größeren Flächen ist seit 4 Wochen Chosa bei uns beschäftigt. Wenn er zum Mittagessen aus der Kabine kommt, ist seine Hautfarbe von der Farbe der Haare kaum mehr zu unterscheiden, weil er voll Holzstaub ist.

Zu Mittag fahre ich mit dem Dingy ein paar hundert Meter zur Marina und hole Essen bei Nancy's Restaurant. Dinghyfahren ist oft ein Abenteuer. Zum Beispiel, wenn nur mehr wenig Benzin im Tank ist und der Motor abstirbt. Einmal war ich schon soo nahe beim Steg, dass mich der Wind hingetrieben hat. Ich hab das Dinghy festgebunden, hab das Essen geholt und am Rückweg einen Bekannten gebeten, mir beim Starten zu helfen. Ich wusste ja, dass noch ausreichend Benzin drin ist, wenn man den Tank schräg hält, aber ich konnte ihn nicht gleichzeitig hochhalten und starten.

Ein anderes Mal stirbt der Motor wieder kurz vor dem Steg ab. Eine Bekannte fährt hinter mir mit ihrem Dinghy, ich werfe ihr meine Leine zu und sie schleppt mich ab. Ich hole das Essen und überlege erst dann, was ich machen soll. Mit Hilfe eines Flip-Flop-Schlafens stelle ich den Tank schräg, drücke ein paar Mal auf die Pumpe und der Motor springt an. Juchuu.



Hier ist auch Frühling mit einer Vielfalt an kräftig blühenden Bäumen und Sträuchern, deren Blüten einen Teppich bilden, wenn sie von den Bäumen fallen.

Während der staubigen Arbeiten haben wir uns ein Zimmer bei Bert im Bamboo Guesthouse genommen. Am Grundstück auf einer kleinen Anhöhe wachsen riesige Bambus-Stauden, Bananen, Kokospalmen, Hibiskus und zwei riesengroße Mangobäume. Oh, super-reife Mangos im Überfluss und ich darf so viele essen wie ich will. Juchuu.

Am Morgen sitze ich auf der Terrasse und schreibe mein Tagebuch. Es ist windstill, kein Blatt bewegt sich, vielfältiges Vogelgezwitscher. Ich beobachte einen Vogel, der sich nach dem Regen auf einem Blatt der Bananenstaude badet, ein anderer findet im Gras alle paar Schritte einen Wurm oder Käfer und der Tukan mit seinem langen, bunten Schnabel fliegt von einem Baum zum Nächsten.

Ich höre ein Rascheln im Mangobaum. Mehrere Affen haben sich dort versammelt. Ein Affenbaby lässt sich von der Mami am Rücken tragen. Einer anderer hängt kopfüber in einem Ast, hält sich mit den Hinterbeinen und dem Schwanz fest, und mit den Händen dreht er geschickt an einer Mango. Als er sie abgerissen hat, beißt er ein paar Mal hinein und lässt sie fallen und kraxelt zur nächsten. Mir tut es gut, die Natur zu beobachten. Es erfüllt mich einfach mit Freude. Meine work-life-balance beginnt mit „life“.

